

## Geschichte und Topographie von Auschwitz-Birkenau<sup>1</sup>

Jochen August

Die polnische Stadt Oswiecim - deutsch: Auschwitz - liegt etwa 60 km westlich von Krakau und 30 km südöstlich von Katowice (Kattowitz). 1939, nach der Besetzung Polens, entstand im Amt des Höheren SS- und Polizeiführers Breslau der Plan, im Zusammenhang mit der Bekämpfung der polnischen Widerstandsbewegung in alten, ehemals österreichischen Kasernengebäuden bei Oswiecim ein Lager zu errichten. Von dort sollten die verhafteten Polen in die bereits bestehenden Konzentrationslager in Deutschland transportiert werden. Als in den folgenden Kriegsmonaten die Gefängnisse und Haftlager in kurzer Zeit überfüllt waren, ordnete der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, am 27. April 1940 an, in Auschwitz ein Konzentrationslager für 10 000 Häftlinge zu errichten. Drei Tage später traf Rudolf Höß, bis dahin Schutzhaftlagerführer im KZ Sachsenhausen, mit einem SS-Kommando in Auschwitz ein. Er wurde am 4. Mai 1940 zum Kommandanten des neuen Konzentrationslagers ernannt.

Für den Umbau des Kasernengeländes zum Konzentrationslager setzte Höß 300 Juden aus der Stadt Oswiecim als Zwangsarbeiter und weitere 39 von einem deutschen Kapo geführte polnische Häftlinge aus dem Konzentrationslager Dachau ein. Am 20. Mai 1940 kamen 30 deutsche, von der SS als kriminell kategorisierte Häftlinge aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen dazu; sie waren als Funktionshäftlinge vorgesehen und erhielten die Häftlingsnummern 1 bis 30. Am 14. Juni 1940 transportierten die Besatzungsbehörden 728 polnische Häftlinge aus dem Gefängnis in Tarnów in das Lager. In den nächsten Wochen trafen weitere Häftlingstransporte aus den südlichen Gebieten Polens ein. Die Häftlinge waren Männer, die versucht hatten, zu den polnischen Truppen in Frankreich zu gelangen und beim Grenzübertritt verhaftet worden waren oder die in der Untergrundbewegung gearbeitet hatten. Auch Angehörige der polnischen Intelligenz, die der „Generalgouverneur für

<sup>1</sup> Dieser Abriß beruht, soweit nicht anders angegeben, auf den Forschungen der Gedenkstätte Auschwitz. Vgl. mit weiteren Hinweisen: Auschwitz. Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers. Reinbek bei Hamburg 1980, sowie die weiteren, in der Auswahlbibliographie genannten Veröffentlichungen.

die besetzten polnischen Gebiete", Hans Frank, im Frühjahr 1940 während der „Außerordentlichen Befriedungs-Aktion“ hatte verhaften lassen, wurden nach Auschwitz gebracht. Die polnische Intelligenz sollte vernichtet werden, um der sich konsolidierenden polnischen Widerstandsbewegung „vorbeugend“ die Führung zu nehmen. Die beiden Ziele: Vernichtung der polnischen Führungsschicht und Aufbau des Lagers durch die Häftlinge selbst bestimmten in dieser ersten Phase die Bedingungen im Konzentrationslager Auschwitz, in dem bis Herbst 1941 fast ausschließlich Häftlinge aus Polen inhaftiert waren.

Die in der Umgebung des Lagers Wohnenden, später auch die Einwohner der benachbarten Dörfer, mußten ihre Häuser verlassen. Das Gelände - eine Fläche von 40 Quadratkilometern - wurde beschlagnahmt, als „Interessengebiet“ des Konzentrationslagers zum Sperrgebiet erklärt und am 31. Mai 1941 als „Amtsbezirk Auschwitz“ aus der lokalen Verwaltungsstruktur ausgegliedert. Die Häftlinge mußten die Häuser und Gebäude der von ihren Bewohnern geräumten Dörfer abbrechen, das Lager ausbauen und in landwirtschaftlichen Betrieben und einer landwirtschaftlichen Versuchsstation arbeiten.

Ende Januar 1942 lebten im Lager 12 754 Häftlinge, davon 1305 sowjetische Kriegsgefangene. Soweit bekannt, waren bis zu diesem Zeitpunkt 36 285 Häftlinge (davon 9 997 registrierte sowjetische Kriegsgefangene) in das Lager eingeliefert worden. 1435 waren in andere Lager gebracht und 76 entlassen worden. 5 Menschen gelang es zu fliehen. 22 320 Häftlinge lebten nicht mehr.

Die SS- und Polizeiführung hatte schon Ende 1940 beabsichtigt, das Konzentrationslager in Auschwitz in seinem Umfang und seinen Funktionen zu erweitern. Himmler hatte weitreichende wirtschaftliche Pläne entwickelt. Die IG Farben, die in der Nähe von Auschwitz eine neue Fabrik für künstlichen Kautschuk und ein Hydrierwerk plante, konnte mit Unterstützung Görings als Bevollmächtigtem für den Vierjahresplan durchsetzen, daß Himmler im Februar 1941 für den Bau Häftlinge aus dem Konzentrationslager als Arbeitskräfte zusag-

te. Während einer Inspektion des Lagers am 1. März 1941 erteilte er den Befehl, das „Stammlager“ Auschwitz für 30 000 Häftlinge auszubauen, bei Brzezinka - Birkenau -, einem etwa 3km entfernten Dorf, ein Lager für 100 000 Kriegsgefangene zu errichten, der IG Farben 10 000 Häftlinge zur Verfügung zu stellen, das „Interessengebiet“ landwirtschaftlich zu nutzen und die SS-eigenen Werkstätten zu erweitern. Spätere Planungen für Birkenau sahen einen Ausbau für 200 000 Häftlinge vor.

Im Sommer 1941 wurde auf dem ehemaligen Kasernengelände des „Stammlagers“ mit dem Bau von acht einstöckigen Ziegelgebäuden und einer Häftlingsküche begonnen, und 14 vorhandene Gebäude wurden aufgestockt. Anfang Oktober 1941 grenzte die SS neun Blöcke des Stammlagers ab, in die 10 000 sowjetische Kriegsgefangene eingeliefert wurden. Sie sollten das Lager Birkenau bauen. Am 1. März 1942 lebten von diesen 10 000 sowjetischen Kriegsgefangenen noch 925; sie wurden an diesem Tag zusammen mit anderen Häftlingen in den Abschnitt BI b des Lagers Birkenau verlegt. Anschließend wurden die Blöcke 1 bis 10 des Stammlagers durch eine Mauer abgegrenzt. Am 26. März 1942 kam der erste Transport mit 999 Frauen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück in Auschwitz an; sie wurden in der so geschaffenen „Frauenabteilung“ des Lagers untergebracht. Am selben Tag und am 28. März

1942 wurden zwei Transporte mit 999 bzw. 798 slowakischen Jüdinnen eingeliefert. Das waren die ersten registrierten geschlossenen Transporte von Juden, die auf Veranlassung des Judenreferats IV B 4 des Reichssicherheitshauptamts nach Auschwitz deportiert wurden. Mitte August 1942 erfolgte die Verlegung der zu diesem Zeitpunkt etwa 13 000 weiblichen Häftlinge aus dem Stammlager in den Bauabschnitt BI a von Birkenau. Bauabschnitt BI b war bis Juli 1943 Männerlager. In beiden Bauabschnitten lebten die Häftlinge in Ziegel- und später auch in zusätzlichen Holzbaracken. Während des Jahres 1943 bauten Häftlinge den Lagerteil BII auf; als Häftlingsunterkünfte dienten dort zerlegbare Pferdestallbaracken. Abschnitt BII e war von Februar 1943 bis Anfang August 1944

„Zigeunerlager“. Am 2. August wurden die zu diesem Zeitpunkt noch dort lebenden 2 897 Sinti und Roma in den Gaskammern ermordet. Im Juli 1943 waren Abschnitt B II d als neues Männerlager und Abschnitt BII f als Krankenlager für Männer fertig. Im Bauabschnitt BII g, dem sog. „Kanada“, lagerte die SS die persönliche Habe der Ermordeten. Abschnitt BII a, das „Quarantänelager“, war ab August 1943 mit Häftlingen belegt. Im Abschnitt BII b, dem „Theresienstädter Familienlager“, lebten ab September 1943 jüdische Häftlinge - Männer, Frauen und Kinder - aus dem Ghetto Theresienstadt, im Abschnitt BII c ab Juni 1944 als arbeitsfähig selektierte jüdische Frauen aus Ungarn. Abschnitt BIII - in der Sprache der Häftlinge „Mexiko“ genannt - wurde nicht mehr vollständig bebaut; ab Juni 1944 befanden sich dort jüdische Frauen aus Ungarn, die noch nicht selektiert worden waren. Auschwitz war von Beginn an ein Ort der Menschenvernichtung. Der Tod der Häftlinge auf Grund der Arbeits- und Lebensbedingungen wurde teils in Kauf genommen, teils war er von der SS beabsichtigt. Auch Deportationen zum Zwecke der Hinrichtung gab es von Anfang an. Ab 1941 aber wurde Auschwitz zu einem besonderen Zentrum des Massenmordes. Am 28. Juli wurden von der SS als behindert, krank oder arbeitsunfähig selektierte Häftlinge unter dem Vorwand, in ein Sanatorium verlegt werden zu sollen, in die „Euthanasie“-Anstalt Sonnenstein in Pirna transportiert und dort ermordet. Ab August 1941 wurden solche Häftlinge in Auschwitz mit Injektionen von Phenol in das Herz umgebracht.

In polnischer Haft sagte Höß aus, daß ihm Himmler im Sommer 1941 den Auftrag erteilt habe, in Auschwitz Vorbereitungen für die „Endlösung der Judenfrage“ zu treffen. Am 3. September 1941 tötete die SS etwa 600 sowjetische Kriegsgefangene und 250 kranke Häftlinge im Keller von Block 11 des Stammlagers gewissermaßen „zur Probe“ mit dem Giftgas Zyklon B, einem bekannten, hochgiftigen Desinfektionsmittel, das die „Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung“, an der die IG Farben und die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt (Degussa) mit jeweils 42,5 % beteiligt waren, für die Menschenvernichtung ohne den vorgeschriebenen, zur Warnung dienenden Geruchsstoff lieferte. In den folgenden Monaten wurden weitere Transporte sowjetischer Kriegsgefangener in der Leichenhalle des beim

Stammlager gelegenen Krematoriums mit Giftgas getötet.

Ab Frühjahr 1942 ließ das Reichssicherheitshauptamt Juden nach Auschwitz transportieren, die bei ihrer Ankunft nicht mehr als Häftlinge registriert, sondern gleich mit Giftgas umgebracht wurden - zuerst in der gasdicht gemachten Leichenhalle des Krematoriums beim Stammlager, dann in provisorischen Gaskammern in Birkenau, zwei umgebauten Bauernhäusern. Ein Häftlingskommando mußte die Leichen vergraben und später in Gruben verbrennen. Im März, April und Juni 1943 wurden in Birkenau die vier für diese Mordaktion errichteten Gebäude mit Krematorien und Gaskammern in Betrieb gesetzt.

Die RSHA-Transporte endeten ab 1942 an einer Eisenbahnrampe außerhalb des Lagers. Dort wurden die Häftlinge selektiert. Ab Mai 1944, nachdem ein Nebengleis von der Hauptstrecke bis in die unmittelbare Nähe der Krematorien II und III verlegt worden war, fanden die Selektionen an dieser Rampe zwischen den Bauabschnitten BI und BII des Lagers Birkenau statt. Die SS wies die Menschen, je nach dem Zustand, in dem sie bei ihrer Ankunft waren, und dem Bedarf an Arbeitskräften, meist zu einem kleineren Teil als Häftlinge - mit einer Häftlingsnummer versehen - in das Lager ein und ließ den größeren Teil, manchmal alle, in die Gaskammern bringen. Dort mußten sich die Menschen ausziehen und wurden unter dem Vorwand, geduscht oder desinfiziert zu werden, in die Gaskammern geführt. Regten sich Mißtrauen und Widerstand, trieb die SS sie mit Gewalt hinein. Nachdem die Tür geschlossen war, schüttete ein SS-Angehöriger Zyklon B in die Gaskammer. Ein aus jüdischen Häftlingen bestehendes Sonderkommando entfernte dann die Leichen aus der Gaskammer, durchsuchte sie nach versteckten Wertgegenständen, brach die Goldzähne aus und schnitt den Frauenleichen die Haare ab, die industriell verarbeitet wurden. Die Leichen wurden in den Krematorien oder, wenn deren Kapazität nicht ausreichte, auf Scheiterhaufen oder in Gruben verbrannt. Das eingeschmolzene Zahngold bekam, ebenso wie die Wertgegenstände und Geldbeträge, das SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt; die persönliche Habe der Ermordeten und der ins Lager eingelieferten Häftlinge wurde in das Effekten-

lager Bllg, „Kanada“, gebracht, sortiert und ins Reichsinnere geschickt. Die Kleidung der Ermordeten wurde an Umsiedlungslager und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt abgegeben und z.B. an deutsche Bombenopfer, Umsiedler und ausländische Zwangsarbeiter verteilt.

Neben den RSHA-Transporten kamen auch immer wieder kleinere Gruppen von polnischen Zivilisten nach Birkenau, die sofort getötet wurden, ohne vorher als Häftlinge registriert worden zu sein.

Die SS hat den größten Teil der Dokumente über die in Auschwitz und Birkenau ermordeten Menschen vernichtet, um die Spuren des Verbrechens zu zerstören. Deshalb kann die Zahl der Ermordeten nur geschätzt werden. Von den etwa 405 000 Häftlingen, denen eine Nummer zugeteilt wurde, haben 360 000 nicht überlebt. Schwieriger sind Angaben über die Zahl der in Auschwitz unmittelbar nach ihrer Ankunft in den Gaskammern getöteten Menschen, die von der SS nicht erst als Häftlinge registriert worden waren. Dies waren überwiegend Juden, die nach der Entscheidung über die „Endlösung“ in die Vernichtungslager deportiert worden waren. Erste, u.a. von der Kapazität der Gaskammern und Krematorien ausgehende Ermittlungsergebnisse in den Jahren 1945 und 1946 ergaben zwischen 3 und 4 Millionen umgebrachte Menschen. Neuere, noch nicht abgeschlossene Forschungen, die auf der Grundlage der feststellbaren Deportationen in die einzelnen Vernichtungslager eine Klärung der Frage versuchen, wieviele Menschen in den Ghettos verhungerten und bei „Ghettoräumungen“ umkamen, wieviele Menschen die Einsatzgruppen 1941 und 1942 in den besetzten Gebieten der Sowjetunion umbrachten und wieviele Menschen ab Dezember 1941 in Chelmno sowie 1942 und 1943 in den Vernichtungslagern der Aktion „Reinhard“ in Belzec, Sobibör und Treblinka ermordet wurden, lassen erkennen, daß diese Zahl niedriger ist.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup>\*Vgl. Nationalsozialistische Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse. Belzec, Sobibör, Treblinka, Chelmno. Hrsg. von Adalbert Rückerl. München 1977; Ino Arndt, Wolfgang Scheffler, Organisierter Massenmord an Juden in nationalsozialistischen Vernichtungslagern. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 24 (1976), S. 105-135; Der Mord an den Juden im 2. Weltkrieg. Hrsg. von Eberhard Jäckel und Jürgen Rohwer. Stuttgart 1985, S. 164 ff, S. 174 ff.

Das Gesamtbild bleibt jedoch unverändert; es zeichnet sich sogar schärfer ab, daß Auschwitz-Birkenau, nachdem die Tötungsanlagen in Belzec, Sobibör und Treblinka im Laufe des Jahres 1943 abgerissen worden waren, zum Zentrum der Vernichtung wurde. 1944 deportierten die Nationalsozialisten zwischen Mitte Mai und Ende Oktober 500 000 ungarische Juden nach Auschwitz, von denen etwa 400 000 in den Gaskammern von Birkenau getötet wurden; weitere mehr als 60 000 Juden wurden von Juni bis September 1944, vor allem jedoch in der zweiten Augushälfte 1944, aus dem Ghetto Litzmannstadt sowie 18 400 zwischen dem 30. September und dem 30. Oktober 1944 aus Theresienstadt nach Auschwitz gebracht und bis auf wenige vergast.

Durch die RSHA-Transporte wurde Auschwitz, und besonders Birkenau, ein internationales Lager. Die Transporte mit zur Vernichtung bestimmten Juden kamen aus fast allen Ländern des von Deutschland besetzten Europa. Dazu kamen die Sinti und Roma, Ende 1942, Anfang 1943 aus der Region Zamosc ausgesiedelte Frauen und Kinder, und im Verlauf des Jahres 1943 Frauen und Kinder aus Teilen Belorußlands, die im Zuge der Partisanenbekämpfung entvölkert wurden.

In den ersten drei Jahren des Bestehens des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau wurden die Häftlinge vor allem zum Auf- und Ausbau des Lagers eingesetzt. Die SS wollte die Arbeitskraft der Häftlinge nutzen, organisierte die Arbeit gleichzeitig aber so, daß die Zahl der Häftlinge systematisch dezimiert wurde. Der größte Teil der zur Arbeit eingesetzten Häftlinge arbeitete bis 1943 und noch Anfang 1944 beim

Ausbau des Stammlagers, bei dem im Oktober 1941 begonnenen Aufbau des Lagers Birkenau und schließlich dem Aufbau und in der Produktion der SS-eigenen Landwirtschaftsbetriebe und Werkstätten. Ungeachtet der intensiven Bemühungen der IG Farben waren Ende 1941 auf der Baustelle des Buna-Werkes erst etwa 1 000 Häftlinge eingesetzt. Nachdem im Oktober 1942 in der Nähe der Baustelle das Nebenlager Buna errichtet worden war, stieg

die Zahl bis Ende 1942 auf 3 800, im zweiten Halbjahr 1943 auf 7 000 und 1944 auf etwa 10 000 Häftlinge an. Das SS-eigene Zementwerk in Golleschau war der erste Industriebetrieb mit einem Nebenlager; es wurde im Juli 1942 errichtet. Vor der Errichtung eines Nebenlagers schlossen die Verwaltung des Konzentrationslagers und der jeweilige Betrieb einen Vertrag, in dem die Arbeits- und Unterkunftsbedingungen der Häftlinge festgelegt wurden. Im August 1942 entstand ein Nebenlager in Brzeszcze-Jawischowitz für eine Kohlengrube der Reichswerke Hermann Göring. Erst als es zunehmend schwieriger wurde, den Arbeitskräftebedarf der deutschen Wirtschaft zu decken, wurde diese Auslagerung forciert. 1943 entstanden fünf Lager bei Industriebetrieben und Kohlengruben, 1944 entstanden 19. In der oberschlesischen Privatwirtschaft waren es schließlich 28 Nebenlager; weitere gab es bei SS-Landwirtschaftsbetrieben, ein Nebenlager bei einer Baustelle der SS und Polizei in Brunn, und außerdem ein bei Gleisreparaturen eingesetztes Kommando aus 500 Häftlingen (2. SS-Bauzug). Insgesamt bestanden mehr als 40 Nebenlager: In einigen von ihnen lebten wenige oder wenige Dutzend, in anderen mehrere hundert oder tausend Häftlinge. Waren die Häftlinge nicht mehr arbeitsfähig oder war anzunehmen, daß sie erst nach längerer Zeit wieder arbeitsfähig sein würden, transportierte die SS sie in das Stammlager oder nach Birkenau. Das bedeutete den Tod.

Die Ausweitung des Lagers hatte eine Reihe von organisatorischen Veränderungen zur Folge. Im November 1943 wurde der Kommandant Rudolf Höß als Amtschef in die Amtsgruppe DI (Politische Abteilung) der Inspektion der Konzentrationslager nach Oranienburg versetzt. Sein Nachfolger in Auschwitz, SS-Obersturmbannführer Arthur Liebehenschel, verfügte am 22. November 1943 die organisatorische Neugliederung des Lagers. Das Konzentrationslager Auschwitz I bestand jetzt aus dem sog. Stammlager, also dem ausgebauten ehemaligen Kasernengelände; zum Konzentrationslager Auschwitz II (Kommandant bis zum 8. Mai 1944 SS-Sturmbannführer Fritz Hartjenstein, bis zum 25. November 1944 SS-Hauptsturmführer Josef Kramer) gehörten alle Lager in Birkenau und die Nebenlager bei den landwirtschaftlichen Betrieben der SS; das Konzentrationslager Auschwitz III umfaßte die übrigen

Nebenlager einschließlich des Buna-Lagers an der Baustelle der IG Farben in Auschwitz-Monowitz. Dem Kommandanten von Auschwitz I unterstanden als Dienstältestem auch die anderen Lager; als Standortältester des SS-Standorts Auschwitz verfügte er gleichzeitig über alle dort stationierten SS-Einheiten. Auch die Verwaltung der Lager erfolgte weiter aus Auschwitz I. Am 25. November 1944, also wenige Wochen vor der Befreiung des Lagers, reorganisierte die KZ-Verwaltung das Lager noch einmal: Das Stammlager und Birkenau firmierten fortan als „Konzentrationslager Auschwitz“, Auschwitz III wurde in „Konzentrationslager Monowitz“ umbenannt und bekam auch die in ganz Oberschlesien gelegenen Nebenlager bei Industriebetrieben zugeordnet. Vom 11. Mai 1944 bis zur Befreiung am 27. Januar 1945 war SS-Sturmbannführer Richard Baer Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz.

Zur Führung des Lagers bediente sich der Kommandant des Apparats der Kommandantur und einer Reihe weiterer Einrichtungen, vor allem der politischen Abteilung, der Geheimen Staatspolizei im Lager. Sie führte die Akten der Häftlinge, führte die Verhöre durch, folterte, nahm Befehle der einweisenden Gestapostelle entgegen, daß Häftlinge zu exekutieren seien'.

Die Abteilung Schutzhaftlagerführung organisierte den Betrieb des Lagers. Ihr Chef, der 1. Schutzhaftlagerführer, war der Stellvertreter des Lagerkommandanten. Die Abteilung Arbeitseinsatz führte die Arbeitseinsatzkartei aller Häftlinge, organisierte die Aufstellung der Arbeitskommandos und rechnete mit den Firmen ab, bei denen KZ-Häftlinge arbeiteten. Die Abteilung Verwaltung war für Wirtschafts- und Versorgungsangelegenheiten zuständig. Dem SS-Standortarzt unterstanden sowohl die SS-Truppenärzte als auch die SS-Lagerärzte. Die Abteilung Truppenbetreuung versorgte die SS-Truppen in Auschwitz. Der SS-Wachtruppe, die den Lagerkomplex beaufsichtigte, gehörten 1944 insgesamt 2 430 SS-Leute an. Um mit dieser verhältnismäßig kleinen Zahl von Bewachern und Lagerfunktionären die Häftlinge kontrollieren und organisieren zu können, bediente sich die SS eines hierarchisch aufgebauten Apparats aus sog. Funktionshäftlingen. Dieses System, die sog.

„Selbstverwaltung“, war bereits in der Vorkriegszeit in den Konzentrationslagern im Inneren Deutschlands entwickelt worden. An der Spitze stand der Lagerälteste eines Lagers bzw. Lagerabschnitts; ihm unterstanden die Blockältesten, diesen die Stubenältesten. Der Rapportschreiber leitete die Häftlingsschreibstube und bereitete für den Rapportführer die Angaben über den Häftlingsstand vor; entsprechend gab es Blockschreiber und die Schreiber in den Krankenbau-Blöcken. Der Arbeitsdienst teilte die Häftlinge den einzelnen Arbeitskommandos zu, Kapos und Vorarbeiter waren die Funktionshäftlinge in den Arbeitskommandos. Diese Funktionshäftlinge konnten jederzeit abgesetzt werden und, wie alle Häftlinge, in andere Lager überstellt oder umgebracht werden. Solange sie ihre Funktion ausübten, hatten sie in ihrem Bereich unumschränkte Macht und einen Handlungsspielraum, den sie in unterschiedlicher Weise nutzen konnten.

Den sog. ärztlichen Dienst im Konzentrationslager Auschwitz leitete der SS-Standortarzt. Ihm unterstanden die für die Betreuung der SS-Angehörigen in Auschwitz zuständigen SS-Truppenärzte und die SS-Lagerärzte des Stammlagers, der einzelnen Lagerabschnitte in Birkenau sowie des Häftlingskrankenbaus in Monowitz. Als Hilfskräfte waren ihnen SS-Sanitätsdienstgrade, sonstige SS-Männer, SS-Zahnärzte und das Personal der SS-Lagerapotheke zugewiesen. Die Lagerärzte entschieden, ob ein Häftling in den Krankenbau aufgenommen wurde, und sie leiteten die Selektionen der Infektionskranken und Arbeitsunfähigen. Denjenigen Häftlingen, die Ärzte waren, war zunächst nicht gestattet, medizinisch tätig zu sein. Später, als die SS mit den auf Grund der schlechten sanitären Verhältnisse und der ungenügenden Verpflegung umsichgreifenden epidemischen Krankheiten nicht zurechtkam und als die Häftlinge ab etwa 1943 als Arbeitskräfte wichtiger wurden, gelangten sie als Häftlingsärzte und Häftlingspfleger in die Krankenblöcke. Sie trugen die medizinische Versorgung, soweit eine solche überhaupt möglich war.

Das medizinische SS-Personal in Auschwitz war Teil des Vernichtungssystems. Ärzte bestimmten bei den Selektionen innerhalb der Lager, welche Häftlinge getötet werden sollten;

Ärzte standen als Selektierer an der Rampe, an der ab 1942 die Transporte mit den Juden ankamen; Ärzte erfanden die Methode, mit Injektionen von Phenol in das Herz zu töten; Ärzte überwachten die Vergasungen. Das Giftgas Zyklon B wurde von SS-Sanitätern in die Gaskammern geschüttet; Sanitäter waren es auch, die mit Phenolinjektionen töteten. Mit mehr oder weniger genauen Arbeitshypothesen und Versuchsanordnungen machten Ärzte Auschwitz zu einem Ort hemmungsloser Menschenexperimente: es gab Fleckfieberversuche, pharmakologische Experimente, bei denen Häftlinge künstlich infiziert wurden, um anschließend die Wirkung neuer Präparate auszuprobieren, Experimente an Zwillingen, Sterilisierungs- und Kastrationsversuche mit dem Ziel, eine billige und in großem Umfang anwendbare Methode zu entwickeln, mit der Angehörigen von Völkern, deren Ausrottung vorgesehen war, die Fortpflanzungsfähigkeit genommen werden sollte. Einzelne Ärzte probierten Operationsmethoden an Häftlingen, um ihre Fertigkeit zu vervollkommen; und Häftlinge wurden getötet, um ihre Leichen zur Sektion zur Verfügung zu haben oder um anatomische Präparate herzustellen.

Ab Mitte Juni 1940 gab es für die Häftlinge eine Krankenstube, in der polnische Häftlinge arbeiteten. Im Juli 1940 wurden sie in einen der Blöcke des Stammlagers verlegt. Als „Häftlingskrankenbau“ (HKB) bezeichnet, belegte die Krankenabteilung schließlich fünf Blöcke.

Von Oktober 1941 bis März 1942 existierte auch im Kriegsgefangenenlager für sowjetische Häftlinge ein Krankenbau, der im März 1942, als die noch lebenden sowjetischen Kriegsgefangenen nach Birkenau gebracht wurden, in den dortigen Bauabschnitt BI b verlegt wurde. Ein dritter Krankenbau bestand von März bis August 1942 im Frauen-Konzentrationslager.

Der erste Krankenbau für Männer im Abschnitt BI b von Birkenau wurde im Juli 1943 in den Abschnitt BII f verlegt. Ihm unterstanden drei Reviere, im „Zigeunerlager“ (BII e), im „Theresienstädter Familienlager“ (BII b) und im Männerlager Birkenau (BII d). Der zweite Krankenbau in Birkenau entstand, als das Frauenkonzentrationslager im August 1942 in den

Abschnitt BI a verlegt wurde. Ein weiterer Krankenbau bestand ab April 1944 im „Quarantänelager“ (BII a). Außerdem gab es einen Häftlingskrankenbau im Lager Monowitz und Krankenstuben bzw. Reviere in den Nebenlagern. Wenn es gelang, einem Teil der Häftlinge medizinische Hilfe zuteil werden zu lassen, so lag das an den Bemühungen und dem Engagement der Häftlingsärzte und -pfleger für ihre Mithäftlinge. Von der polnischen Widerstandsbewegung konnten Medikamente in das Lager geschmuggelt werden; sie waren entscheidend, um zum Beispiel die Fleckfieberepidemie bekämpfen zu können. Durch diese Verbindungswege gelang es auch, Informationen und Dokumente über die Massenvernichtung aus dem Lager zu bringen, vor allem zu einer Anlaufstelle in Krakau, von wo aus sie im polnischen Untergrund verbreitet und ins Ausland übermittelt wurden.

Nachdem die Rote Armee im Juli 1944 das Konzentrationslager Majdanek in Lublin für die dortige Lagerführung überraschend befreit hatte und dabei auf die Spuren der Verbrechen gestoßen war, begann die SS, in Auschwitz die Spuren zu vernichten und die Auflösung des Konzentrationslagers vorzubereiten. Zwischen August 1944 und Mitte Januar 1945 trafen zwar noch Häftlingstransporte in Auschwitz ein, zur gleichen Zeit wurden jedoch etwa 65 000 Häftlinge in weiter westlich gelegene Lager verlegt. Ab Ende Juli 1944 verbrannte die SS nach und nach den größten Teil der belastenden Dokumente, darunter auch Listen der nach Auschwitz deportierten Menschen. Im November 1944 wurden in Auschwitz die Vernichtungsaktionen in den Gaskammern eingestellt. Das Krematorium IV, das bei dem Aufstand des jüdischen Sonderkommandos am 7. Oktober 1944 erheblich beschädigt worden war, wurde in der zweiten Oktoberhälfte abgebrochen. Die technischen Anlagen der Krematorien II und III wurden im November und Dezember 1944 demontiert und abtransportiert (gesprengt wurden sie am 20. Januar 1945). Das Krematorium V blieb betriebsfähig und wurde erst am 26. Januar 1945 gesprengt.

Mitte Januar 1945 befanden sich in Auschwitz, Birkenau, Monowitz und den oberschlesischen Nebenlagern noch mehr als 67 000 Häftlinge. Zwischen dem 17. und

dem 23. Januar 1945 wurden fast 60 000 von ihnen „evakuiert“, das heißt, auf Fußmärsche getrieben und nach einigen Tagen in zum Teil offenen Güterzügen in weiter westlich gelegene Konzentrationslager transportiert. Zwischen 9 000 und 15 000 von ihnen überlebten die Todesmärsche nicht.

Am 27. Januar befreite die Rote Armee in Auschwitz-Birkenau und den Nebenlagern etwa 7 000 bis 8 000 Häftlinge. Viereinhalbtausend von ihnen wurden in sowjetische und polnische Feldlazarette, und weitere in Krankenhäuser in der Umgebung gebracht, wo sie oft mehrere Monate lang behandelt werden mußten. Bei zwischen fünfhundert und tausend von ihnen kam diese Hilfe zu spät: sie starben in den ersten Wochen nach ihrer Befreiung.

© Jochen August

Der Aufsatz erschien im zweiten Band der Auschwitz-Hefte. Herausgegeben vom Hamburger Institut für Sozialforschung.

Weitere Publikationen des Autors sind beim Verlag Hamburger Edition erschienen.

<http://www.his-online.de/edition/index.htm>